

Ziele und Programm des Graduiertenkollegs

Zusammenfassung

Das kulturwissenschaftliche Graduiertenkolleg "Transnationale Medienereignisse" macht Formen und Funktionen der medialen Inszenierung von Schlüsselereignissen von der Frühen Neuzeit (Erfindung des Buchdrucks) bis ins globalisierte Internet-Zeitalter zu seinem Gegenstand. Es analysiert unter kulturgeschichtlichen und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen

die textuellen und medialen Repräsentationen von Ereignissen,

die Vergemeinschaftungswirkung von medial inszenierten Ereignissen sowie

die daraus resultierende Verdichtung von Kommunikationsräumen und deren Be- und Entgrenzung. Schließlich soll

vergleichend untersucht werden, in welchem Maße Medien an der Konstruktion gesellschaftlich relevanter Ereignisse beteiligt sind bzw. diese Konstruktion selbst erst leisten.

Ausgangspunkt ist die Hypothese, dass Medienereignisse Knotenpunkte kommunikativer Verdichtung sind. Sie sind öffentlichkeitswirksam, indem sie über Rezeptionsprozesse gesellschaftliche Diskurse auslösen, die "Öffentlichkeiten" generieren oder strukturieren. Die Interdependenz von "Ereignissen" und medial vermittelten Kommunikationsprozessen wiederum ist so eng, dass ohne eine mediale Vermittlung und gesellschaftliche Kommunikationsprozesse von einem gesellschaftlichen "Ereignis" nicht sinnvoll gesprochen werden kann. Es sind erst die mediale Vermittlung und die gesellschaftliche Kommunikation, die ein "Ereignis" zu einem solchen machen. "Medienereignisse" sind zugleich kommunikationsgeschichtliche Indikatoren ersten Ranges, weil sich in ihnen sowohl zentrale Kulturthemen als auch die Medienevolution vom Buchdruck bis zu den neuen Medien widerspiegelt.

Das Graduiertenkolleg will jedoch nicht alle möglichen Medienereignisse untersuchen, sondern sich auf solche konzentrieren, die sich durch einen besonders hohen Grad medialer Aufmerksamkeit und Intensität der Kommunikation auszeichnen und deshalb sozial und räumlich "grenzüberschreitende" Bedeutung gehabt haben. Das Attribut "transnational" soll dabei als Oberbegriff dienen, um die Genese und Wechselwirkung von interregionalen, interkulturellen und internationalen Kommunikationsräumen von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart erfassen zu können und den Bogen bis hin zur aktuellen Medienentwicklung in einer globalisierten Medienkultur zu spannen.

Mit einer solchen Konzeption ermöglicht das Thema "transnationale Medienereignisse" sowohl den methodischen Zugriff der systematischen Sozialwissenschaften wie auch den kulturhistorischen Zugriff der historisch orientierten Geisteswissenschaften. Das Spektrum der beteiligten Disziplinen umfasst die Literatur-, Sozial- und Geschichtswissenschaften (einschließlich der Kunstgeschichte).

Begriffsbestimmung und Konzeption

Das Forschungsprogramm versteht sich als Beitrag zu einer kulturhistorisch und kulturwissenschaftlich ausgerichteten Medienforschung, die analysiert, wie kollektives Wissen zeit- und medienspezifisch kodiert und in jeweils zu konkretisierenden Kommunikationszusammenhängen vermittelt wird. Im Begriff „transnationale Medienereignisse“ werden mit den zentralen Begriffen „Medien“, „Ereignis“ und dem Attribut „transnational“ die systematischen Anliegen des Graduiertenkollegs konzentriert. An ihnen hat sich die konzeptionelle Arbeit seit dem WS 2003/04 ausgerichtet.

Die Qualifizierung eines gesellschaftlichen Geschehens als „Ereignis“ hat zunächst zur Voraussetzung, dass es aus der Routine und Normalität alltäglicher Erfahrung bzw. dem „Erwartungshorizont“ (Koselleck) der Akteure heraus fällt, auch wenn der genauere Blick rasch Abstufungen von Außeralltäglichkeit erkennen lässt. Die Maßstäbe dieses sozial geteilten Erwartungshorizontes, an denen „normale“ von „überraschenden“ Erfahrungen unterschieden werden, sind kollektiver und diskursiver Natur, weil ohne Kommunikation Akteure sich über die Kriterien für die Wahrnehmung eines Geschehens als Ereignis nicht verständigen können. Als kommunikativer Zusammenhang ist es zugleich „in seiner Ereignishaftigkeit auch den je zeitspezifischen Medienensembles eingeschrieben“ (Crivellari u.a. 2004, hier S. 40).

Das primäre Interesse an der kommunikativen Konstruktion des Ereignisses impliziert eine spezifische Verwendung des Medienbegriffs, die sich in der konkreten Arbeit des Graduiertenkollegs bewährt hat. Er wird im folgenden nicht in einem umfassenden und allgemeinen Sinn zur Bezeichnung von Zeichensystemen oder Zeichenträgern überhaupt gebraucht, wie dies beispielsweise der Fall ist, wenn Sprache als Medium bezeichnet wird. Auch geht es nicht um Individualkommunikation, der sich die jüngere Forschung auch für das 19. und 20. Jahrhundert verstärkt zugewandt hat (Föllmer 2004), sondern um gesellschaftliche Kommunikationsprozesse, die aus der Verbreitung von Informationen an eine Vielzahl von verstreuten Personen resultieren. Die technischen Mittel, um dies zu bewerkstelligen, sind Massenmedien, und folglich wird der Medienbegriff spezifisch in einem auf technische Vervielfältigung beschränkten Sinne verwendet (Wilke). Das schließt nicht aus, dass auch andere Medien wie einzelne Gemälde oder Plastiken aufgrund ihrer stilbildenden und allgemein prägenden Wirkung in die Untersuchung einbezogen werden, doch bestimmen diese nicht den hier zugrunde gelegten Medienbegriff (Erl/Nünning 2004). Mit dessen Bindung an die Möglichkeiten technischer Vervielfältigung lässt sich zugleich die zeitliche Abgrenzung des Untersuchungszeitraumes des Graduiertenkollegs begründen, markiert doch unter dem Gesichtspunkt der Verbreitungstechniken die Erfindung des Drucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg den Beginn einer neuen kommunikationsgeschichtlichen Epoche und lässt sich so als qualitatives Unterscheidungsmerkmal zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit in Anspruch nehmen (Briggs/Burke 2002). Mit guten Gründen ist ja gerade das 16. Jahrhundert für die These einer „Kommunikationsrevolution der frühen Neuzeit“ in Anspruch genommen worden (J. Burkhardt; W. Behringer): Ausgehend von der Durchsetzung des Buchdrucks markieren die Professionalisierung der Nachrichtenübermittlung in Gestalt der Etablierung eines europäischen Postwesens und die damit zusammenhängende Erfindung der Zeitung den Beginn einer neuen Ära des Informationszeitalters (Weber 2005). Inwieweit sich davon eine auf die Zeit zwischen 1880 und 1960 datierte „massenmediale Sattelzeit“ absetzen lässt (Knoch/Morat 2003), soll in der kommenden Förderperiode stärker ins Zentrum der Arbeit des Graduiertenkollegs gestellt werden, zumal eine solche Sicht, die erst noch mit den von Jonathan Crary analysierten gleichzeitigen Wandlungen der Wahrnehmungsweisen in Beziehung zu setzen wäre (Crary 1999), angesichts des auf technische Vervielfältigung abhebenden Medienbegriffs dieses Forschungsprogramms für das GK eine besondere Herausforderung darstellt.

Der Begriff „transnational“ ist in den Sozialwissenschaften geprägt worden, um aktuelle Entwicklungen, die unter dem umfassenden Begriff „Globalisierung“ firmieren, zu beschreiben: Transnational sind Kommunikationsformen, die auf einer von vornherein entgrenzten Territorialbasis verlaufen, die nicht mehr in der Öffentlichkeit einer Nation begründet sind und sich an eine solche an anderen Orten adressieren, sondern an eine virtuelle „Weltöffentlichkeit“ (Leggewie 2003).

Wenn das Graduiertenkolleg den Begriff „transnational“ im Sinne grenzüberschreitender, national indifferenter Infrastruktur sozialen Handelns und medialer Interaktion auch auf die Frühe Neuzeit übertragen hat, steht dies im Einklang mit aktuellen Entwicklungen in den Geschichtswissenschaften. 2005 ist unter dem Dach des Fachservers clio-online ein internationales Internet-Fachforum „geschichte.transnational“ begründet worden, das die Frühe Neuzeit dezidiert einbezieht. Im Rahmen der Kommunikationsgeschichte lässt sich dies besonders plausibel machen, bildeten „Mega-Events“ und publizistische Skandalisierungen auch in der Frühen Neuzeit bereits einen wesentlichen Faktor der Kommunikationsgeschichte, und übersprang die Kommunikation über Schlüsselereignisse, etwa „welterschütternde“ Naturkatastrophen oder „weltbewegende“ politische Ereignisse, mit den jeweils zur Verfügung stehenden Mitteln der Nachrichtenübertragung territoriale Grenzen und lokale Deutungshorizonte. Die Trägerschichten medialer Kommunikation wie etwa die Konfessionskirchen – namentlich die katholische –, der Adel oder die im Späthumanismus lateinisch und im Zeitalter der Aufklärung vornehmlich französisch korrespondierenden Gelehrten und Gebildeten verorteten sich nicht primär national und kommunizierten grenzüberschreitend miteinander. Die Verwendung eines Begriffes „transnational“ in den historischen Wissenschaften bietet enge Anknüpfungsmöglichkeiten zu aktuellen Ansätzen der Kulturtransferforschung, die den Netzwerkcharakter interkultureller Wechselbeziehungen herausstellen, um Rezeptionsprozesse, Angleichungen und Abgrenzungen zwischen verschiedenen europäischen Sprach- und Kulturräumen differenzierter zu analysieren.

Zeitliche und räumliche Erstreckung des Forschungsfeldes des Graduiertenkollegs legen aus den angesprochenen Gründen die Verwendung eines Begriffes „transnational“ statt „europäisch“ oder „international“ nahe. Mit ihm lässt sich der thematische Bogen von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart ebenso schlagen wie außereuropäische Untersuchungsräume einbeziehen, ohne damit spezifischere Perspektiven auszuschließen, wie sie mit den Begriffen „europäisch“ und „international“ impliziert werden.

Systematische Perspektiven und Forschungsschwerpunkte

Als gemeinsame Basis für eine interdisziplinäre Vernetzung des Graduiertenkollegs und eine gemeinsame Operationalisierung des kulturgeschichtlichen bzw. kulturwissenschaftlichen Ansatzes liegen dem Forschungsprogramm des Graduiertenkollegs drei systematische Perspektiven zu Grunde. Sie dienen als Leitlinien der empirischen Forschungen und markieren die Schwerpunkte des Forschungsinteresses des Graduiertenkollegs.

1) Ereignisse: kulturelle plots, Repräsentationen, mediale Artefakte

„Nicht alles, was passiert, ist auch ein Ereignis.“ Das Graduiertenkolleg orientiert sich deshalb an einem Verständnis von Ereignis, das – in Anlehnung an Karlheinz Stierle und Paul Ricoeur – von einem Dreischritt von Geschehen, Geschichte und Text der Geschichte ausgeht. Dieses Verständnis erlaubt es, Ereignisse als kommunikative Herstellung von Sinn bzw. wissenssoziologisch als „soziale Konstruktion von Wirklichkeit“ zu fassen. Die Kommunikation gesellschaftlicher Ereignisse ist angewiesen auf kulturell verfestigte Deutungsmuster bzw. kulturell verfügbare „plots“, ohne die das Ereignis nicht in narrative Strukturen überführt werden kann und die insofern dem Herausfallen aus sozial geteilten Erwartungshorizonten eine Grenze setzt. Erst diese Deutungsmuster bzw. „plots“ aber ermöglichen die Vertextung/Verbildlichung und damit die mediale Inszenierung von Ereignissen. Ein diskurssemantischer Ansatz kann gerade auf der Ebene der „plots“, aber auch von „Schlüsselbildern“ vergleichende Perspektiven eröffnen und Beiträge zu einer Tiefenstruktur von „Medienereignissen“ bieten.

Im Forschungskontext des Graduiertenkollegs lässt sich zugleich die Scheidung zwischen repräsentiertem Geschehen und medialer Präsentation problematisieren, weil diese

Abgrenzung in der Medienevolution selbst fließend wird. Aktuelle Medienereignisse lassen sich in medienwissenschaftlicher Perspektive als „the live broadcasting of history“ konzeptualisieren (Dayan/Katz 1992). Dieses Verständnis öffnet den Forschungshorizont für die Analyse von Fallbeispielen, in deren Mittelpunkt nicht mehr die Repräsentation historischen Geschehens an sich steht, sondern mediale Artefakte selbst zum Gegenstand von Medienereignissen werden. Auch solche medialen Artefakte sind keine exklusive Errungenschaft neuester Medienevolution, sondern waren schon der Frühen Neuzeit und dem 19. Jahrhundert nicht fremd. In der Mitte des 18. Jahrhunderts konnte die publizistische Debatte um die Möglichkeit eines großen Erdbebens in England eine Massenpanik hervorrufen, ohne dass das Ereignis stattfand – das fiktive Erdbeben blieb ähnlich wie die Prophezeiungen des Jüngsten Tages ein Medienereignis, das freilich auch ohne dass das repräsentierte Ereignis eintraf, erhebliche Folgewirkungen zeitigte.

Indem das Graduiertenkolleg die sozialen und kulturellen Prägewirkungen bestimmter Ereignisse verfolgt, kann es zur Reformulierung der historiographischen, narratologischen und medienwissenschaftlichen Kategorie „Ereignis“ und zu einem differenzierteren kulturgeschichtlichen Begriff von Ereignishaftigkeit und von Ereignisgeschichte beitragen, der den traditionellen Antagonismus von Struktur- und Ereignisgeschichte in Frage stellt. Zugleich trägt es zu einem differenzierteren Verständnis der Kategorie „Ereignis“ bei, denn der Begriff „Medienereignis“ wird nicht nur für punktuelle und singuläre Geschehnisse oder Handlungen – etwa eine einzelne Schlacht – verwendet, sondern auch als Kollektivsingular für eine Summe einzelner Geschehnisse oder Begebenheiten, die erst durch die Konstruktionsleistung Bedeutung zuschreibender Narrationen in mehr oder weniger öffentlichen Diskursen zu einem einzigen Medienereignis verdichtet werden. Die naturphilosophische und theologische Debatte um Naturkatastrophen in England in den 1750er Jahren war ebenso wie der RAF-Terrorismus der 1970er Jahre ein solches sich in Stufen entfaltendes „Ereignis“, das erst durch die Praxis des „Öffentlich Machens“ in der Tagespresse, in Flugschriften und Bildpublizistik zu einem eigenen Medienereignis konstituiert und stilisiert wurde.

2) Plurimedialität und Intermedialität

Es gehört zu den Kennzeichen von Schlüsselereignissen, die im Graduiertenkolleg untersucht werden, dass sie sich nicht allein in Schriftzeugnissen niederschlagen, sondern auch in Bild- und Tonmedien thematisiert und popularisiert werden. Auch wenn die Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert dadurch gekennzeichnet ist, dass die visuellen Medien zu den dominierenden Massenmedien werden, sind Bild- und Tonmedien doch in Gestalt der illustrierten Flugblätter, der Karikaturen wie der zeitgenössischen Liedpublizistik auch in der Frühen Neuzeit präsent. Folglich stellt die Untersuchung unterschiedlicher medialer Vermittlungsformen und ihrer spezifischen Leistungen für die Repräsentation von Ereignissen bzw. deren medialer Konstruktion eine wesentliche Forschungsaufgabe des Kollegs dar. Dies kommt in der Beteiligung von Kunst- und Literaturhistorikern sowie der Einbeziehung der Bildpublizistik als spezifischem Forschungsfeld auf Seiten der Geschichtswissenschaften zum Ausdruck.

Im Zentrum des Interesses stehen dabei stets die große Verbreitung durch verschiedene Medien in Verbindung mit der Verdichtung auf einige wenige Bilder und Geschichten sowie die daran im zeitlichen Wandel ablesbare Abfolge dominanter Medienensembles bis hin zu den neuen Produktions-, Rezeptions- und Wahrnehmungsweisen, wie sie mit den multimedialen und interaktiven digitalen Medien des Internets einhergehen. Die Arbeit des Graduiertenkollegs hat gezeigt, dass sich markante Medienereignisse besonders gut dazu eignen, den Themenkomplex „Medienverflechtung“, aber auch „Medienkonkurrenz“ Fächer übergreifend synchron und diachron zu diskutieren. Das ist auch deshalb unverzichtbar, weil die Selbstthematization der Medien oft konstitutiv für die Entstehung eines Medienereignisses ist.

So kann auch systematisch untersucht werden, inwiefern sich Text, Bild und Ton durch unterschiedliche Aufmerksamkeitssignale auszeichnen. „Sensationen“ wie etwa die Darstellung von Gewalt entfalten in Bildmedien schon in der Frühen Neuzeit eine andere Wirkung als in Texten (Rudolph 2005). Weil transnationale Medienereignisse sich dadurch auszeichnen, dass sie in besonderem Maße Aufmerksamkeit erzielen und grenzüberschreitend wahrgenommen werden, lassen sich an Ihnen auch besonders gut die Mechanismen und Wirkungsweisen von „spektakulären“ Aufmerksamkeitssignalen studieren. Aus der Perspektive der Neuzeit spricht zudem der Umstand, dass gerade die nicht nationalsprachlich gebundene Bild-, Musik- und materielle Kultur nicht in nationaler Autarkie verhaftet, sondern ein Hauptträger des Kulturaustauschs ist, für eine Akzentuierung dieser Formen von Medialität (Reichardt).

3) Evolution und Begrenzung von Kommunikationsräumen und „Öffentlichkeiten“

Die Arbeit des Graduiertenkollegs hat die Hypothese erhärtet, dass sich Prozesse der Identitätsbildung und Abgrenzung (religiös, konfessionell, regional, national, gesellschaftliche Großgruppen), aber auch des Kulturtransfers gerade in Medienereignissen niederschlagen. Deshalb sind diese besonders geeignet, Genese, Struktur und Prägekraft von Kommunikationsräumen zu analysieren. In den einzelnen Projekten werden die Vermittlungs- und Rezeptionsprozesse gerade im Kontext der Angleichungen und Abgrenzungen zwischen verschiedenen Sprach- und Kulturräumen, seien sie regional, national oder konfessionell-religiös geprägt, vergleichend untersucht. Zugleich erlaubt die historische Tiefenschärfe, dass der Prozess einer immer weiter gehenden Entgrenzung dieser Kommunikationsräume nicht einfach unterstellt werden muss, sondern gegenläufige Entwicklungen gleichfalls umfassend erforscht werden können. Das gilt auch und gerade für die in jüngster Zeit auch von der Geographie kritisch analysierten Raumwirkungen der neuesten Informations- und Kommunikationstechnologien (Pott/Budke/Kanwischer 2004).

Den Begriff des „Kommunikationsraums“, der auf Karl W. Deutschs „Nationalism and Social Communication“ (1966) zurückgeht, hat das Graduiertenkolleg in Anspruch genommen, um die Konstruiertheit von Kommunikationsräumen zu betonen. Die Grenzen, von denen ja auch der Begriff transnational im Sinne von Grenzüberschreitung ausgeht, sind so nicht starr oder gar vorgegeben, sondern werden selbst Untersuchungsgegenstand. Anders gewendet: Auch die Kommunikation über Grenzen hinweg schafft durch die auch räumlich zu fassende Verdichtung von Kommunikation selbst wieder Grenzen, ein dialektischer Prozess, dem neuerdings auch die Geographie verstärkt Beachtung schenkt (Schlottmann 2005). Erst vor dem so thematisierten kulturgeschichtlichen Hintergrund kann die auf Übermittlung von Information und Kommunikation gründende Entgrenzung, die schließlich als Kommunikationsraum eine „Weltgesellschaft“ postuliert, kritisch analysiert werden.

Wenn zugleich ein solches Begriffsverständnis von „Kommunikationsräumen“ auch die sozialen Rahmenbedingungen der Mediennutzung – von der Lesefähigkeit bis zum Netzzugang – in den Blick nimmt, rückt als weiterer Schlüsselbegriff der Analyse von Medienereignissen der Kollektivsingular der Öffentlichkeit in den Vordergrund. Indem transnationale Medienereignisse Kommunikationsräume generieren, schaffen sie zugleich partielle Öffentlichkeiten oder verändern diese, indem sie bereits bestehende Teilöffentlichkeiten zur gegenseitigen Bezugnahme zwingen (vgl. jetzt exemplarisch Bösch 2004). Die literaturwissenschaftliche und geschichtswissenschaftliche Forschung hat sich vom Habermas'schen Strukturwandel der Öffentlichkeit mittlerweile weitgehend verabschiedet, weil für die These der Genese einer modernen bürgerlichen Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert allzu offenkundig aufklärerische Utopien Pate gestanden haben. Stattdessen ist auch für das 18. Jahrhundert in jüngsten Forschungen gezeigt worden, dass nicht von einer Öffentlichkeit im Singular, sondern von verschiedenen, sozial differierenden Öffentlichkeiten gesprochen werden muss. Die plurimediale Kommunikationsstruktur besonders markanter

Medienereignisse bietet darüber hinaus auch exzellente Möglichkeiten einer Differenzierung vormoderner und moderner Öffentlichkeiten.

Zugleich eröffnet sich jedoch auch hier eine produktive Spannung zu den systematischen Analysen von Öffentlichkeiten im Spiegel aktueller Medienereignisse. Analog zur Entgrenzung der Kommunikationsräume stehen transnationale Medienereignisse der Gegenwart im Zeichen der Entgrenzung von Öffentlichkeit, die schließlich einem gedachten oder tatsächlichen Ort entspricht, der potenziell allen offen steht und an welchem alle interessierenden Angelegenheiten verhandelt werden können. Die virtuelle Weltöffentlichkeit hat über Post- und Telefonnetze, Satellitenfernsehen und Internet ein Maß an Interkonnektivität erreicht wie nie zuvor. Transnationale Medienereignisse, darunter Fußball-Weltmeisterschaften und Live-Konzerte, „Fernseh-Kriege“ und Zeremonien haben dem eine präzisere Gestalt verliehen, was bisher als rhetorische Akklamationsinstanz galt und nur schemenhaft erfahrbar war – Weltöffentlichkeit.

Wenn sowohl die historischen wie auch aktuellen Medienereignisse sich dadurch auszeichnen, dass sie in besonderem Maße Diskussionen, Debatten und Kontroversen auslösen, so gilt dies in besonderem Maße für transnationale Medienereignisse. Dabei geht es im Graduiertenkolleg nicht nur darum, die Inhalte dieser Kontroversen zu untersuchen, sondern auch und gerade darum, das Ringen um Meinungsführerschaft, die Überredungsstrategien und Missverständnisse sowie die kommunikativen Vernetzungen und publizistischen Funktionsweisen – kurz: die Praxis des Öffentlich Machens – zu analysieren. Neben der Analyse des Funktionierens bestimmter Darstellungsweisen stehen deshalb auch stärker akteurszentrierte Untersuchungen.

Für den Forschungsstand einschlägige neuere Publikationen

Andres, Jan/Schwengelbeck, Matthias, Das Zeremoniell als politischer Kommunikationsraum: Inthronisationsfeiern in Preußen im ‚langen‘ 19. Jahrhundert, in: Frevert, Ute/Haupt, Heinz-Gerhard (Hg.), Neue Politikgeschichte. Perspektiven einer historischen Politikforschung, Frankfurt a.M. 2005, S. 27-81.

Asche, Matthias/Schindling, Anton (Hg.), Das Strafgericht Gottes: Kriegserfahrungen und Religion im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges: Beiträge aus dem Tübinger Sonderforschungsbereich „Kriegserfahrungen - Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit“, Münster 2001.

Assmann, Aleida, Das Gestern im Heute. Medien und soziales Gedächtnis, in: Mertgen, Klaus/Schmidt, Siegfried J./Weischenberg, Siegfried, (Hg.), Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft, Opladen 1994, S. 114-140.

Barker, Hannah/Barrows, Simon (Hg.), Press, Politics and the Public Sphere in Europe and North America, Cambridge 2002.

Behringer, Wolfgang, „Die Welt in einen anderen Model gegossen.“ Das frühmoderne Postwesen als Motor der Kommunikationsrevolution, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 53 (2002), S. 424-433.

Bender, Thomas (Hg.), Rethinking American History in a Global Age, Berkeley, Ca. 2002.

Bösch, Frank, Historische Skandalforschung als Schnittstelle zwischen Medien-, Kommunikations- und Geschichtswissenschaft, in: Crivellari, Fabio/Kirchmann, Kay/Sandl, Marcus/Schlögl, Rudolf (Hg.), Die Medien der Geschichte. Historizität und Medialität in interdisziplinärer Perspektive, Konstanz 2004, S. 445-464.

Briggs, Asa/Burke, Peter, A Social History of the Media. From Gutenberg to the Internet, Cambridge 2002.

Brown, Judith, Indian Mutiny, London 2002.

Burkhardt, Johannes, Das Reformationsjahrhundert. Deutsche Geschichte zwischen Medienrevolution und Institutionenbildung 1517-1617, Stuttgart 2002.

Burkhardt, Johannes, Der Dreißigjährige Krieg, Darmstadt 1997.

Buschmann, Nikolaus/Carl, Horst (Hg.), Die Erfahrung des Krieges. Erfahrungsgeschichtliche Perspektiven von der Französischen Revolution bis zum Zweiten Weltkrieg, Paderborn 2001.

Carl, Horst/Kortüm, Hans-Henning/Langewiesche, Dieter/Lenger, Friedrich (Hg.), Kriegsniederlagen. Erfahrungen und Erinnerungen, Berlin 2004.

Castells, Manuel, Das Informationszeitalter, Bd. 2: Die Macht der Identität, Opladen 2002.

Cilleßen, Wolfgang (Hg.), Krieg der Bilder: Druckgraphik als Medium politischer Auseinandersetzung im Europa des Absolutismus, Berlin 1997.

Conrad, Sebastian/Osterhammel, Jürgen (Hg.), Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871-1914, Göttingen 2004.

Crary, Jonathan, Sensations of Perception. Attention, Spectacle, and Modern Culture, Cambridge, MA 1999.

Crivellari, Fabio/Kirchmann, Kay/Sandl, Marcus /Schlögl, Rudolf, Einleitung: Die Medialität der Geschichte und die Historizität der Medien, in: dies. (Hg.), Die Medien der Geschichte. Historizität und Medialität in interdisziplinärer Perspektive, Konstanz 2004, S. 9-45.

Crivellari, Fabio/Sandl, Marcus, Die Medialität der Geschichte. Forschungsstand und Perspektiven einer interdisziplinären Zusammenarbeit von Geschichts- und Medienwissenschaften, Historische Zeitschrift 277 (2003), S. 619-654.

Crossby, Nick/Roberts, John M. (Hg.), New Perspectives on the Public Sphere after Habermas, Oxford 2004.

Darnton, Robert, Poesie und Polizei: öffentliche Meinung und Kommunikationsnetzwerke im Paris des 18. Jahrhunderts, Frankfurt a.M. 2002.

Dayan, Daniel/Katz, Elihu, Media events: the live broadcasting of history, Cambridge, Ma./London 1992.

Deutsch, Karl W./Merritt, Richard L., Transnational Communications and the International System, Berlin 1978.

Dörner, Andreas, Politische Kultur und Medienunterhaltung: Zur Inszenierung politischer Identitäten in der amerikanischen Film- und Fernsehwelt, Konstanz 2000.

Finzsch, Norbert/Lehmkuhl, Ursula (Hg.), Atlantic Communications. The Media in American and German History from the Seventeenth to the Twentieth Century, Oxford 2004.

Fischer-Lichte, Erika, Ästhetik des Performativen, Frankfurt a.M. 2005.

Fischer-Lichte, Erika (Hg.), Performativität und Ereignis, Tübingen 2003.

Fogel, Michèle, Les cérémonies de l'information dans la France du XVIIe au milieu du XVIIIe siècle, Paris 1989.

Föllmer, Moritz (Hg.), Sehnsucht nach Nähe. Interpersonale Kommunikation in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert, Stuttgart 2004.

Frevert, Ute, Neue Politikgeschichte: Konzepte und Herausforderungen, in: dies./Haupt, Heinz-Gerhard (Hg.), Neue Politikgeschichte. Perspektiven einer historischen Politikforschung, Frankfurt a.M. 2005, S. 7-26.

Frevert, Ute, Politische Kommunikation und ihre Medien, in: dies./Braungart, Wolfgang (Hg.), Sprachen des Politischen. Medien und Medialität in der Geschichte, Göttingen 2004, S. 7-19.

- Fulda, Daniel/Tschopp, Silvia Serena (Hg.), *Literatur und Geschichte. Ein Kompendium zu ihrem Verhältnis von der Aufklärung bis zur Gegenwart*. Berlin/New York 2002.
- Garber, Marjorie/Matlock, Jann/Walkowitz, Rebecca L., *Media Spectacles*, New York 1993.
- Gebhardt, Winfried/Hitzler, Ronald/Pfadenhauer, Michaela (Hg.), *Events. Soziologie des Außergewöhnlichen*, Opladen 2000.
- Gestrich, Andreas, *Absolutismus und Öffentlichkeit. Politische Kommunikation in Deutschland zu Beginn des 18. Jahrhunderts*, Göttingen 1994.
- Handelman, Don, *Models and Mirrors. Towards an anthropology of public events*, Cambridge 1990.
- Hannerz, Ulf, *Cultural Complexity. Studies in the Social Organization of Meaning*, New York 1991.
- Helbig, Joerg (Hg.), *Intermedialität. Theorie und Praxis eines interdisziplinären Forschungsgebiets*, Berlin 1998.
- Heming, Ralf, *Öffentlichkeit, Diskurs und Gesellschaft. Zum analytischen Potential und zur Kritik des Begriffs der Öffentlichkeit bei Habermas*, Wiesbaden 1997.
- Hepp, Andreas, Stefan Raab, Regina Zindler und der Maschendrahtzaun. Ein populäres Medienereignis als Beispiel der Eventisierung von Medienkommunikation, in: ders./Vogelsang, Waldemar (Hg.), *Populäre Events. Medienevents, Spieleevents, Spaßevents*, Opladen 2003, S. 39-112.
- Hohendahl, Peter Uwe (Hg.), *Öffentlichkeit – Geschichte eines kritischen Begriffs*, Stuttgart 2000.
- Imhof, Kurt (Hg.), *Politisches Raisonement in der Informationsgesellschaft (Mediensymposium Luzern, Bd. 2)*, Zürich 1996.
- Jones, Derek (Hg.), *Censorship. A World Encyclopedia*, 4 vols., London 2001.
- Kaelble, Hartmut/ Kirsch, Martin/ Schmidt-Gernig, Alexander (Hg.), *Transnationale Öffentlichkeit und Identitäten im 20. Jahrhundert*, Berlin 2002.
- Keitsch, Christine, *Der Fall Struensee. Ein Blick in die Skandalpresse des ausgehenden 18. Jahrhunderts*, Hamburg 2000.
- Keller, Ulrich, *The Ultimate Spectacle. A Visual History of the Crimean War*, Amsterdam 2001.
- Knoch, Habbo/Morat, Daniel, *Medienwandel und Gesellschaftsbilder 1880-1960. Zur historischen Kommunikologie der massenmedialen Sattelzeit*, in: dies. (Hg.), *Kommunikation als Beobachtung. Medienwandel und Gesellschaftsbilder 1880-1960*, München 2003, S. 9-33.

Körper, Esther-Beate, Öffentlichkeiten der frühen Neuzeit. Teilnehmer, Formen, Institutionen und Entscheidungen öffentlicher Kommunikation im Herzogtum Preußen von 1525 bis 1618, Berlin/New York 1998.

Koselleck, Reinhart, Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, Frankfurt a.M. 1979.

Küster, Sebastian, Vier Monarchien - vier Öffentlichkeiten: Kommunikation um die Schlacht bei Dettingen (Herrschaft und soziale Systeme in der frühen Neuzeit, Bd. 6), Münster 2004.

Leggewie, Claus, Die Globalisierung und ihre Gegner, München 2003.

Leggewie, Claus, Art. „Transnational“ in: Brockhaus Enzyklopädie (im Erscheinen)

Lent, Michael, A New World Order of Uncertainty. Questions Linger as Industry and Its Writers Grapple with September 11th, in: Creative-Screenwriting 9/1 (2002 Jan-Feb), S. 78-81.

Lüsebrink, Hans-Jürgen/Reichardt, Rolf, „Kauft schöne Bilder, Kupferstiche...“. Illustrierte Flugblätter und französisch-deutscher Kulturtransfer 1600-1830, Mainz 1996.

Martschukat, Jürgen u.a. (Hg.), Geschichtswissenschaft und „performative turn“, Köln 2003.

Meckel, Miriam. Die globale @genda. Kommunikation und Globalisierung, Wiesbaden 2001.

Mersmann, Arndt, „A true test and a living picture“. Repräsentationen der Londoner Weltausstellung von 1851, Trier 2001.

Merten, Klaus/Schmidt, Siegfried J./Weischenberg, Siegfried (Hg.), Die Wirklichkeit der Medien, Opladen 1994.

Mertens, Matthias, Forschungsüberblick „Intermedialität“, Hannover 2000.

Müller-Doohm, Stefan/Neumann-Braun, Klaus (Hg.), Kulturinszenierungen, Frankfurt a.M. 1995.

Münch, Richard, Dynamik der Kommunikationsgesellschaft, Frankfurt am Main 1995.

Neidhardt, Friedhelm (Hg.), Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen, Opladen 1994.

Neubauer, Hans-Joachim, Fama. Eine Geschichte des Gerüchts, Berlin 1998.

Oesterle, Günter (Hg.), Erinnerung, Gedächtnis, Wissen. Studien zur kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung, Göttingen 2005, S. 429-513.

Osterhammel, Jürgen, „Weltgeschichte“: Ein Propädeutikum, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 56 (2005), S. 452-479.

Osterhammel, Jürgen, Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats. Studien zu Beziehungsgeschichte und Zivilisationsvergleich, Göttingen 2001.

Osterhammel, Jürgen, Transnationale Gesellschaftsgeschichte. Erweiterung oder Alternative?, in: *Geschichte und Gesellschaft* 27 (2001), S. 464-479.

Paul, Gerhard (Hg.), *Bilder des Krieges. Krieg der Bilder. Die Visualisierung des modernen Krieges*, Paderborn 2004.

Paulmann, Johannes, Peripatetische Herrschaft, Deutungskontrolle und Konsum. Zur Theatralik in der europäischen Politik vor 1914, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 53 (2002), S. 444 - 461.

Paulmann, Johannes, *Pomp und Politik: Monarchenbegegnungen in Europa zwischen Ancien Régime und Erstem Weltkrieg*, Paderborn 2000.

Peters, John Durham, *Speaking into the Air. A History of the Idea of Communication*, Chicago, IL 1999.

Piper, Renate, *Die Vermittlung einer neuen Welt. Amerika im Nachrichtennetz des Habsburgischen Imperiums 1493-1598*, Mainz 2000.

Pott, Andreas/Budke, Alexandra/Kanwischer, Detlef, *Internet, Raum und Gesellschaft. Zur Untersuchung eines dynamischen Verhältnisses*, in: dies. (Hg.), *Internetgeographien. Beobachtungen zum Verhältnis von Internet, Raum und Gesellschaft*, Stuttgart 2004, S. 9-20.

Rajewsky, Irina O., *Intermedialität*, Tübingen/Basel 2002.

Rathmann, Thomas (Hg.), *Ereignis. Konzeptionen eines Begriffs in Geschichte, Kunst und Literatur*, Köln 2003.

Reichardt, Rolf, *Bild- und Mediengeschichte*, in: Lottes, G./Eibach, J. (Hg.), *Kompass der Geschichtswissenschaft. Ein diskursives Handbuch*, Göttingen 2002, S. 217-226 und 252-254.

Reichardt, Rolf, *Historisch-politische Bildpublizistik als Anzeiger von Ereignis-Strukturen. Ein Essay anhand französischer Medienereignisse (1660-1804)*, in: *kritische berichte* 28 (2000), S. 38-61.

Reichardt, Rolf/Vogel, Christine, *Textes et images: Les événements politiques visualisés dans les Messagers boiteux franco-allemands (1750-1850)*, in: Lüsebrink, H.-J./Mollier, J.-Y. (Hrsg.), *La Perception de l'événement dans la presse de la langue allemande et française, 17e - 19e siècles: Méthodes d'approche, écritures, genres*, Frankfurt a.M./Bern 2000, S. 207-241.

Requate, Jörg/Schulze Wessel, Martin, (Hg.), *Europäische Öffentlichkeit. Transnationale Kommunikation seit dem 18. Jahrhundert*, Frankfurt a.M. 2002.

Requate, Jörg, *Öffentlichkeit und Medien als Gegenstände historischer Analyse*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 25 (1999), S. 5-32.

Requate, Jörg, *Journalismus als Beruf. Entstehung und Entwicklung des Journalistenberufes im internationalen Vergleich*, Göttingen 1995.

Robertson, Ronald, *Globalization. Social Theory and Global Culture*, London 1992.

Rosseau, Ulrich, Die Kipper und Wipper als publizistisches Ereignis (1620 - 1626). Eine Studie zu den Strukturen öffentlicher Kommunikation im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges, Berlin 2001.

Rudolph, Harriet, „Pain in the reality, yet a delight in the representation“ – Verbale und visuelle Repräsentationen von Gewalt am Beginn der Neuzeit, in: Ulbrich, Claudia u.a. (Hg.), Gewalt in der Frühen Neuzeit, Berlin 2005, S. 391-408.

Schanze, Helmut (Hg.), Handbuch der Mediengeschichte, Stuttgart 2001.

Scherer, Helmut/Schlütz, Daniela, Das inszenierte Medienereignis: Die verschiedenen Wirklichkeiten der Vorausscheidung zum Eurovision Song Contest in Hannover 2001, Köln 2003.

Schildt, Axel, Das Jahrhundert der Massenmedien. Ansichten zu einer künftigen Geschichte der Öffentlichkeit, in: Geschichte und Gesellschaft 27 (2001), S. 177-206.

Schlögl, Rudolf, Symbole in der Kommunikation. Zur Einführung, in: ders./Giesen, Bernhard/Osterhammel, Jürgen (Hg.), Die Wirklichkeit der Symbole. Grundlagen der Kommunikation in historischen und gegenwärtigen Gesellschaften, Konstanz 2004, S. 9-38.

Schlottmann, Antje, Rekonstruktion alltäglicher Raumkonstruktionen. Eine Schnittstelle von Sozialgeographie und Geschichtswissenschaft?, in: Geppert, Alexander C.T./Jensen, Uffa/Weinhold, Jörn (Hg.), Ortsgespräche. Raum und Kommunikation im 19. und 20. Jahrhundert, Bielefeld 2005, S. 107-133.

Schnitzler, Günter/Spaude, Edelgard (Hg.), Intermedialität. Studien zur Wechselwirkung zwischen den Künsten, Freiburg i.Br. 2004.

Schöttker, Detlev (Hg.), Mediengebrauch und Erfahrungswandel. Beiträge zur Kommunikationsgeschichte, Göttingen 2003.

Sösemann, Bernd, Zeremoniell und Inszenierung. Öffentlichkeit und dynastisch-höfische Selbstdarstellung in der preußischen Krönung und den Jubiläumsfeiern (1701-1851), in: ders. (Hg.), Kommunikation und Medien in Preußen vom 16. bis 19. Jahrhundert, Stuttgart 2002, S. 85-135.

Stratmann, Silke, Myths of Speculation. The South Sea Bubble and 18th-century English Literature, München 2000.

Suter, Andreas/Hettling, Manfred (Hg.), Struktur und Ereignis, Göttingen 2001.

Szyszka, Peter (Hg.), Öffentlichkeit. Diskurs zu einem Schlüsselbegriff der Organisationskommunikation, Opladen 1999.

Thackeray, Frank W./Findling, John E. (Hg.), Events that changed Great Britain since 1689, Westport 2002.

Thompson, John B., The Media and Modernity. A Social Theory of the Media, Stanford 1996.

Weber, Johannes, Kontrollmechanismen im deutschen Zeitungswesen des 17. Jahrhunderts. Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Zensur, in: Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte 6 (2004), S. 56-73.

Weber, Johannes, Straßburg 1605: Die Geburt der Zeitung, in: Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte 7, 2005, S. 1-33. (Vorschau auf den Beitrag unter www.uni-leipzig.de/~hsk/pgs/jahrbuch/2005/Weber.pdf, 7.9.2005)

Weisbrod, Bernd, Medien als symbolische Form der Massengesellschaft. Die medialen Bedingungen von Öffentlichkeit im 20. Jahrhundert, in: Historische Anthropologie IX (2001), S. 270-283.

Wenzel, Harald, Die Abenteuer der Kommunikation. Echtzeitmassenmedien und der Handlungsraum der Hochmoderne, Weilerswist 2001.

Wilke, Jürgen, Entwicklungsstufen und Determinanten der Kommunikationsgeschichte, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 53 (2002), S. 410 - 423.

Wilke, Jürgen, Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte. Von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, Köln 2000.

Winston, Brian, Media Technology and Society. A History: From the Telegraph to the Internet, London 1998.

Wolf, Werner, The Musicalization of Fiction. A Study in the Theory and History of Intermediality, Amsterdam 1999.

Wulf, Christoph/Zirfas, Jörg (Hg.), Ikonologie des Performativen, München 2005, S. 59-83, 84-103, 133-150.

Würgler, Andreas, Fama und Rumor. Gerücht, Aufstand und Presse im Ancien Régime, in: WerkstattGeschichte 15 (1996), S. 20-32.